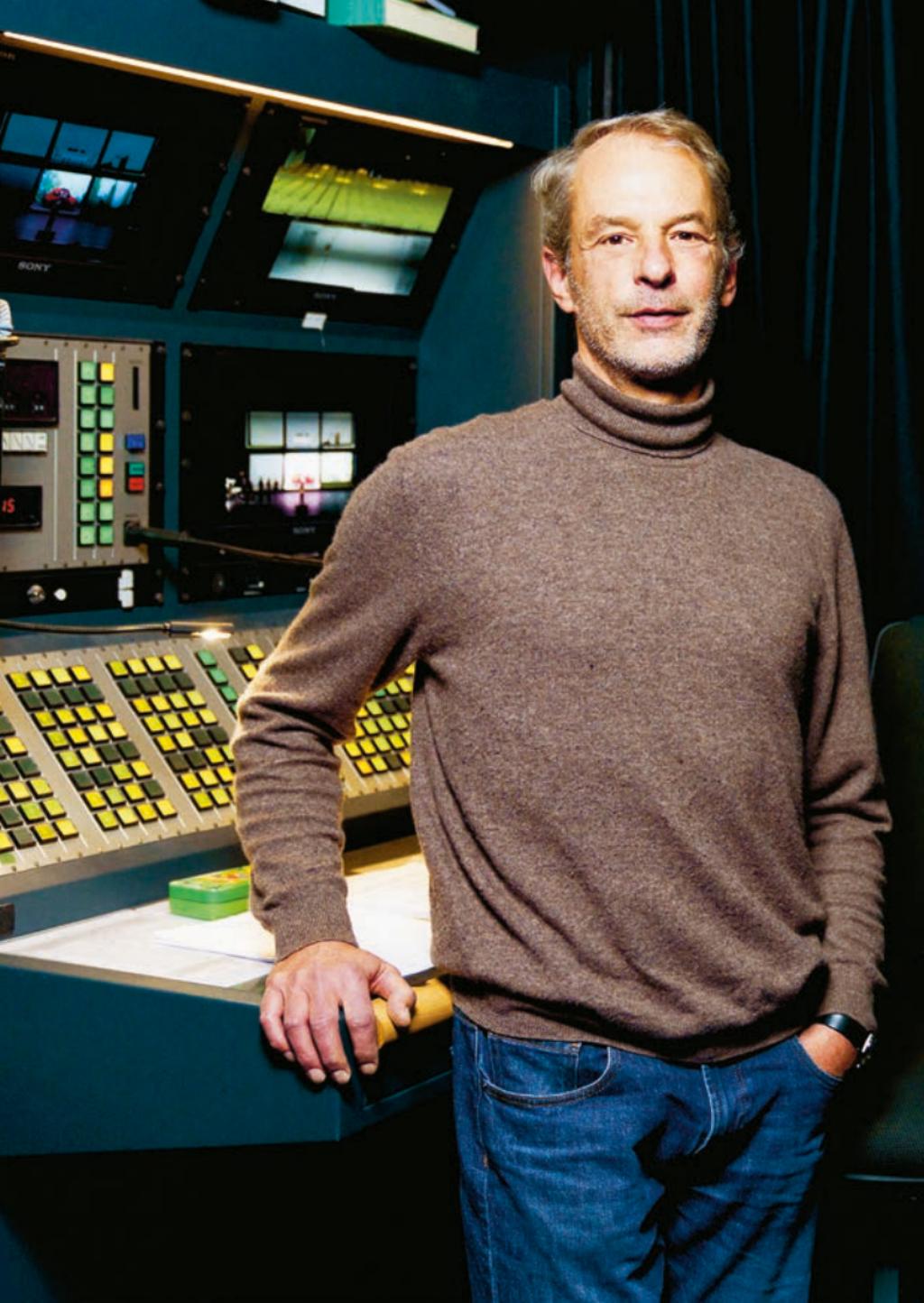


Deutsche Oper Berlin

Magazin
Februar 2024

Libretto #6





Deutsche Oper Berlin, Februar 2024

Liebe Leserinnen und Leser, der Beginn einer Vorstellung ist immer ein ganz besonderer Moment: Auch wir hinter der Bühne spüren dann, ob Sie im Publikum neugierig auf ein unbekanntes Werk oder eine ungewöhnliche Inszenierung sind – oder ob Sie sich einfach freuen, ein vertrautes Bühnenbild endlich einmal wiederzusehen. Bei den Vorstellungen von LA GIOCONDA ist die Wiedersehensfreude oft besonders groß – manchmal gibt es sogar Szenenapplaus, wenn der Vorhang den Blick auf die historischen Prospekte der venezianischen Piazza freigibt. Bei unserer AIDA ist die Spannung zu Beginn dagegen fast mit Händen zu greifen, auch wenn mittlerweile manche von Ihnen diesen außergewöhnlichen Opernabend schon zum zweiten oder dritten Mal erleben. Wie wohl das Gefühl im Saal bei WRITTEN ON SKIN sein wird? Ich bin jedenfalls schon gespannt – und mehr über diese Werke und all das, was wir für Sie im Februar vorbereitet haben, können Sie in diesem Heft lesen. Viel Vergnügen! Ihr Daniel Pfeiffer

Pfeiffer am Inspizientenpult auf der rechten Bühnenseite der Deutschen Oper Berlin. Von hier aus verfolgt er auf Monitoren das Bühnengeschehen und koordiniert mittels Headset den gesamten künstlerischen und technischen Ablauf einer Aufführung



LA GIOCONDA im Februar > ② im Spielplan

3 Fragen

Carmen Giannattasio singt in LA GIOCONDA eine Frau, die als Straßensängerin sich und ihre kranke Mutter durchbringt

Wie stark muss man sein, um eine der stärksten Frauen der Opernwelt zu singen?

Man muss eine Athletin sein und wie eine Athletin trainieren. Allein die drei Stunden Länge fordern mich physisch. Und dann zeigt Gioconda alle vorstellbaren Gefühle, negative wie positive – extrem anspruchsvoll.

Fühlen Sie sich der Gioconda nah, weil auch sie Sängerin ist?

Erst im letzten Akt, als sie sich Barnaba hingeben soll, aber ihm und dem Publikum etwas vorspielt, spüre ich, dass sie eine große Schauspielerin und Sängerin ist. Da bin ich ihr nah, denn das ist, was wir als Künstler tun: vorgeben, etwas zu sein, das wir nicht sind.

Wie tauchen Sie in diese extremen Gefühlslagen ein?

Ich bin Italienerin, mit intensiven Gefühlen kenne ich mich aus. Und auch mit den Verpflichtungen gegenüber Gott, die Giocondas Handeln leiten, aus denen sie trotz aller Widersprüche ihre Stärke zieht.

Giannattasio über das Verhältnis von Schauspiel zu Gesang



Gleich passiert's

Amilcare Ponchielli
LA GIOCONDA, 1. Akt

Vor dem Dogenpalast sammelt
sich das Volk Venedigs, um die
jährliche Regatta zu feiern.
Und bald wird sich auch
die berühmte Straßensängerin
Gioconda unter das
Treiben mischen.

Ponchiellis Oper mit dem berühmten »Tanz der Stunden« ist in den originalen Bühnenbildern aus der Entstehungszeit des Werks ein einzigartiges Theatererlebnis.



LA GIOCONDA im Februar > ② im Spielplan





Gleich passiert's

Wolfgang Amadeus Mozart
LE NOZZE DI FIGARO, 3. Akt



Argwöhnisch verfolgt Figaro, wie Graf Almaviva der Hochzeit seines Kammerdieners mit Susanna zustimmt. Immer noch befürchtet er, dass seine Braut den Verführungsversuchen des Grafen erliegen könnte.

Götz Friedrichs klassische Inszenierung ist mittlerweile 45 Jahre im Repertoire der Deutschen Oper Berlin und bietet einen idealen Rahmen für das spielfreudige Ensemble.

LE NOZZE DI FIGARO im Februar > ① im Spielplan

Neu auf unserer Bühne



Maminova trat schon mit fünf Jahren im russischen Fernsehen mit eigenen Klavierstücken auf. Aufmerksame Berliner kennen sie aus der Neuköllner Oper

BETA im Februar > ④ im Spielplan

Dariya Maminova mischt Pop, Electronica und Neue Musik. In der Tischlerei sind ihre besonderen Kompositionen erstmalig zu erleben: beim Musiktheater BETA

Ich komponiere eklektisch. Ich liebe es, Stile und Genres zu kombinieren, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben. Für BETA habe ich mir als Inspiration eine ziemlich wilde Spotify-Playlist angelegt. Einerseits Musik, die ich mag, Nick Cave, Radiohead, Aphex Twin, Autechre, Massive Attack, dann Musik für Videospiele, Barockoper, Minimal Music. Als ich mich intensiver mit dem Libretto beschäftigte, wurde mir klar, dass ich auch Anklänge an Kitsch verarbeiten möchte. Die perfekte Vorlage: Musik für Events. Wenn ich komponiere, höre ich die Playlist nicht mehr, dann arbeite ich mit Stift und Papier, die Kompositionen entstehen in meinem Kopf. Mir ist wichtig, einen Stil oder ein Genre nicht einfach zu kopieren, die verschiedenen Elemente werden innerhalb meines experimentellen Klangkosmos nur angedeutet. Ich kann es nun kaum erwarten, die Musik bei den Proben bald so zu hören, wie ich sie mir vorgestellt habe.



Der stellvertretende Solo-Trompeter mit einer »Aida-trompete«. Unser Haus besitzt sechs Modelle, die vor 65 Jahren gebaut wurden und seitdem im Einsatz sind

Mein Instrument

Giuseppe Verdi hat für den Triumphmarsch in AIDA ein eigenes Instrument entworfen. Thomas Schleicher über die Besonderheiten der extralangen Fanfarentrompete

Ich spiele verschiedene Instrumente, die alle zur Kategorie Trompete gehören. Die »Aidatrompete« ist besonders – sie kommt nur in dieser Oper vor. Sie ist besonders lang und schmal, Verdi hat sie Abbildungen aus dem Alten Ägypten nachempfunden. Von Mundstück bis Schallbecher misst die Fanfarentrompete bis zu 1,60 Meter und hat nur ein Ventil: Mit dem kann man zusätzlich zu den Tönen der Naturtonreihe einen Ganztönschritt spielen. Ihr Klang ist warm und voll, majestatisch, passend zum Triumphmarsch. Wir spielen sie auf der Bühne, nicht im Orchestergraben. Das führt dazu, dass wir den Klang des eigenen Instruments selbst kaum hören. Wir müssen also viel üben, um Muskelgedächtnis aufzubauen. Für eine gute Beziehung zum Instrument braucht man Empathie, wie bei Menschen. Man muss sich kennenlernen, aneinander gewöhnen. Bei Trompeten hilft ein langer Atem, nicht nur metaphorisch: Als Schwimmer und Taucher habe ich viel Lungenvolumen, das kommt mir zugute.

Dr. Takts Zeitreisen



Dr. Takt ist ein Zeitwanderer durch die Opernwelt. So manchen Komponisten hat er besucht. Wer weiß, ob er hier und da nicht sogar nachgeholfen hat?

»Zum Raum wird hier die Zeit«:
Wie der berühmte Satz in PARSIFAL
von Richard Wagner gelangte

Als ich im März 1877 bei Wagners in Bayreuth zu Besuch war, ging es Richard nicht wirklich gut. Er hatte sich zwar im Jahr zuvor mit den ersten eigenen Festspielen seinen Lebenstraum erfüllt. Danach saß er jedoch auf einem riesigen Schuldenberg. Der Kredit von Villa Wahnfried war auch noch längst nicht abbezahlt. Aus Kostengründen hatten sie daher schon aufs Heizen verzichtet. Richard saß in den Tagen am Textbuch zu PARSIFAL. Er tat sich damit schwer, hat es aber natürlich nicht zugegeben. Stattdessen gab er ständig Lesungen im Familien- und Freundeskreis, ließ sich dabei von Cosima anhimmeln, hielt stundenlange Monologe über seine frisch erschaffenen Zeilen. Leider war das nicht durchweg große Literatur. Ich erinnere mich noch an seine Idee, den Szenenwechsel innerhalb des ersten Aufzugs damit einzuleiten, dass Gurnemanz zu Parsifal sagt: »Du siehst, mein Sohn, im Raum wird's zugig kalt, hineinzugehn ist's Zeit.« Danach gehen die beiden direkt in die gut geheizte Gralsburg Monsalvat. Ich habe dann einen Strichvorschlag unterbreitet, und Cosima ist es gelungen, dass Richard dachte, die Idee sei von ihm. Er hat dann sogar diesen Satz vom Raum, der zur Zeit wird, zu einer der Kernaussagen des Stücks gemacht. Ich selber habe ihn bis heute nicht so richtig verstanden.

Mein Seelenort

Der Grunewald

Irene
Roberts



Irene Roberts liebt es, sich im Grunewald auf dem Rennrad zu verausgaben. Ihr Sport hat mehr mit Kundry in PARSIFAL zu tun, als es scheint

Mein Seelenort ist der Grunewald. Ich habe einen wunderbaren Radrundweg entdeckt, der parallel zur AVUS verläuft, sich entlang der Havelchaussee windet, Kurven macht, immer wieder bergauf und abwärts führt. Ideal für mich als passionierte Rennradfahrerin. Ich liebe die Geschwindigkeit, ich liebe das Gefühl von Freiheit, ich liebe die Natur – und diesen gewissen Risikofaktor. Fast alle Künstler, die ich kenne, brauchen den Adrenalinkick, wir sind abhängig von Endorphinen, die während eines Auftritts ausgeschüttet werden. Wobei ich mir bergab nicht mehr als 36 Meilen pro Stunde erlaube (58 km/h). Ich könnte natürlich mühelos schneller fahren, auch die Angst hielte mich nicht zurück. Aber es wäre unverantwortlich! Ich kann es mir nicht erlauben, als Mutter auszufallen oder wegen eines Unfalls eine Vorstellung am Abend abzusagen.

Ich fahre ein altes Fuji-Rennrad, das etliche Meilen auf den Felgen hat. Aber es kommt nicht infrage, auf ein

leichteres, schickeres Modell umzusteigen. Dieses Rad habe ich mir von meiner ersten Gage als Sängerin gekauft, nach einem Auftritt als Rosina in Rossinis IL BARBIERE DI SIVIGLIA mit einer kleinen Company in Nordkalifornien. Es hat mich kreuz und quer durch die USA begleitet, auch nach New York, wo der Rundweg um den Central Park meine Stammstrecke war; das konnte stressig werden wegen der Touristen und Pferdekutschen. Als ich nach Berlin gezogen bin, habe ich mein Fuji natürlich mit verschiffen lassen.

Meine Liebe zum Rennradfahren ist familiär bedingt, mein Vater und meine Brüder haben mich angesteckt. Sie waren es auch, die mich zu meinem ersten »century ride« inspiriert haben, im kalifornischen Napa Valley: eine 100 Meilen lange Radtour, bei der es nicht um Schnelligkeit oder Wettbewerb geht, sondern um Durchhaltevermögen. Man muss körperlich und mental durchziehen, die eigenen Widerstände überwinden, fokussiert bleiben. Genau das Gleiche gilt für Wagner-Opern. Sie sind eine Reise voller Herausforderungen, die Durchhaltevermögen verlangt.

Drei Jahren studiere ich die Kundry in PARSIFAL nun für meinen Auftritt in Berlin. Trotzdem beginne ich erst, die Wagner-Welt kennenzulernen, ihre Tiefe, Dunkelheit, die Fantasie, das Mysterium. Alles ist mit Bedeutung aufgeladen. Mich erinnert das an diesen besonderen, fast heiligen Ton, der mitschwingt, wenn die Menschen in Deutschland über den Wald sprechen. Als ich hierherkam, habe ich das erst nicht verstanden. Wir haben in den USA auch großartige Natur. Aber dort ist ein Ausflug in den Wald nicht derart verbunden mit Reinigung und Ritual, mit dem Wunsch nach Erneuerung des Geistes. Wenn ich heute durch den

Grunewald fahre, kann ich das nachvollziehen. Ich blende für zweieinhalb Stunden die Sorgen und To-Do-Listen des Alltags aus, konzentriere mich nur auf meine Atmung, die Kraft in meinen Beinen.

Kraft ist das Attribut, das Kundry für mich am besten beschreibt. Natürlich entstammt sie als Figur dem 19. Jahrhundert und wirkt heute anders als zu Wagners Zeit. Damals wird man sie als widerständig, sogar wild gelesen haben, als Frau mit freiem Willen. So sehe ich sie nicht. Denn sie hat ja keine freie Wahl, sie sehnt sich lediglich danach – und kämpft dafür mit allen Mitteln. Es schadet sicher nicht, wenn eine Regie den Werken Wagners heute ein wenig Feminismus einimpft, das gilt für sämtliche seiner Opern, abgesehen vielleicht von der WALKÜRE. Aber ich halte sein Frauenbild nicht für beleidigend. Ich bin kein konservativer Mensch, und doch finde ich es wertvoll, eine Geschichte so zu erzählen, wie sie geschrieben wurde. Der Text ist verwoben mit der Musik, alle Gefühle, die im Gesang zum Ausdruck kommen, liegen in den Worten.

Kundry leidet, sie trägt Schuld und sehnt sich nach Erlösung. Im Grunde ist ihr Antrieb die pure Verzweiflung. Egal ob sie versucht, Parsifal zu verführen, oder sich Klingsors Befehlen widersetzt. Sie investiert all ihre Energie in die Suche nach einem Ausweg, ihre einzige Wahl scheint zu sein, bei allem immer einhundert Prozent zu geben, bis zum Äußersten zu gehen. Ich kann das nachvollziehen, auch wenn ich persönlich nicht zur Verzweiflung neige. Aber wenn es darum geht, hundert Prozent von sich selbst zu geben, muss ich an meinen Sport denken. Daran, wie das Rennradfahren ein Teil von mir geworden ist. Und wie sehr ich den Thrill liebe, der mich dabei begleitet.

Rausch der Geschwindigkeit:
Die Mezzosopranistin sucht
den Kick, wenn sie mit ihrem
Fuji-Bike durch die Natur kurvt



PARSIFAL im Februar > ⑦ im Spielplan

Gibt es das?

In PARSIFAL leidet Amfortas an einer Wunde, die nicht heilt. Nur der heilige Speer kann helfen. Gefäßchirurg Werner Kneist erklärt die medizinische Realität

Es gibt Wunden, die nicht heilen. Ursache ist, dass zu wenig Nähr- und Sauerstoff in den Bereich der Wunde transportiert werden, weil die Durchblutung gestört ist. Dahinter stehen Krankheiten, etwa Diabetes oder Arteriosklerose. Die Blutgefäße sind durch Kalk- und Fettablagerungen eingeengt, die Heilung wird verzögert, Gewebe stirbt ab. Wie schwer die Verletzung ist, spielt dabei keine Rolle. Bei kleinen Schnittverletzungen kann das genauso passieren wie bei Knochenzertrümmerungen. Um die Heilung in Gang zu bringen, muss der Blutstrom verbessert werden: durch Medikamente, Kunststoffgefäße wie beim Bypass oder, ganz modern, von innen her mit kleinen Ballons. Die Wundheilung ist Voraussetzung für alle chirurgische Arbeit, für menschliches Leben an sich. Ärzte setzen absichtlich Wunden, zwar nicht mit einem Speer, aber immerhin mit dem Skalpell. Auch seelische Wunden heilen manchmal nicht – und das ist noch viel komplizierter.



PARSIFAL im Februar > ⑦ im Spielplan

Was mich bewegt

Gesetzlos im Ozean



Google, Meta und Co. bauen eine Zukunft,
die Freiheit verspricht – und Überwachung bietet.
Christiane Mudra zeigt mit BETA investigatives
Musiktheater über die Gefahren der Tech-Branche



Silicon-Valley-Milliardäre planen
in der Südsee künstliche Krypto-
inseln mit eigenen Regeln

Während die EU-Kommission die x-te Digitalisierungsstrategie diskutiert, baut man im Silicon Valley längst eine neue Welt. Finanziert durch Paypal-Gründer und Milliardär Peter Thiel arbeiten Ingenieure, Ökonomen, Juristen und Programmierer an ihrem Traum von einer wahrhaft freien Gesellschaft: Mitten im Meer, auf internationalen Gewässern sollen künstliche Inseln entstehen, fernab des Einflusses durch einen Nationalstaat. Ohne Steuern, ohne lästiges Gemeinwohl, ohne Gesetze, die nur Bremsklötze sind, wenn es darum geht, die Zukunft zu gestalten. Solche Vorhaben lassen sich kaum mit unseren Vorstellungen von Demokratie und Individuum in Einklang bringen.

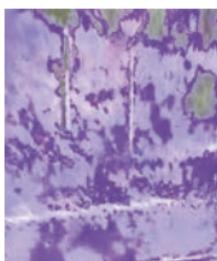
Thiel trägt seine Verachtung für den Staat offen zur Schau. Und dennoch lässt das staatliche britische Gesundheitssystem NHS (National Health Service) seine Datensätze ausgerechnet von Thiels umstrittener Spionagesoftware-Firma Palantir verwalten. Der Millionendeal ist erst ein paar Monate alt, es macht mich fassungslos, wie blauäugig derart folgenschwere Entscheidungen auf politischer Ebene getroffen werden. Hochsensible Gesundheitsdaten werden einem Unternehmen überantwortet, das als geheimdienstnahe Schlüsselfirma der Überwachungsindustrie gilt.

Wir alle wissen, dass in der Digitalwirtschaft unsere Daten der Rohstoff sind, in einer Branche, die immer weiter in Schieflage gerät, in der wenige Giganten wie Meta oder Google mächtiger und mächtiger werden. Was diese Datenakkumulation allerdings konkret für unser Leben bedeutet, bedenken viele Nutzer nicht. Mit BETA möchte ich genau diese Frage stellen.

Die Protagonisten des Stücks umreißen das Spannungsfeld: Auf der einen Seite ein Tech-Pionier vom

Typus Peter Thiel, Mark Zuckerberg oder Elon Musk, der möglichst viele Menschen mit seinen Produkten erreichen und als Konsumenten an sich binden möchte. Auf der anderen eine Hackerin, die vor der Macht der Konzerne warnt. Sie kämpft für digitale Freiheitsrechte, Transparenz und Datenschutz. Zwischen diesen Polen bewegt sich eine Politikerin. Sie treibt die Digitalisierung staatlicher Einrichtungen voran und ist mit den Herausforderungen von Desinformation, Daten- und Verbraucherschutz konfrontiert. In ihrer Figur verdichtet sich ein Dilemma: Die Politik ist längst selbst abhängig von den Konzernen, die sie zu regulieren versucht, und sie läuft der Entwicklung hinterher. Zu allem Überfluss ist auch noch Wahlkampf.

BETA ist kein techfeindliches Stück. Mir geht es um die Frage, wie man Technologien gestalten muss, damit sie der Gesellschaft helfen und nicht dazu missbraucht werden, Bürgerrechte auszuhöhlen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir den Monopolisten nur durch konsequente Gesetzgebung begegnen können. Ob die Regulierungsversuche auf EU-Ebene in Gestalt von »Digital Services Act«, »Digital Markets



BETA

Investigatives Musiktheater von
Christiane Mudra [Inszenierung,
Recherche und Fassung] und
Dariya Maminova [Komposition]

Uraufführung: 17. Februar 2024
in der Tischlerei



Tickets &
Termine

Act« und »Artificial Intelligence Act« diesen Anforderungen genügen, ist mehr als fraglich.

Technische Entwicklungen sind mit zunehmender Komplexität schwieriger zu begreifen und zu vermitteln. Die Algorithmen verschwinden hinter den Geräten und Plattformen, die vorgeben, unsere Leben zu vereinfachen. Mit BETA möchte ich die Datenströme auch auf einer ästhetischen Ebene erfahrbar, hörbar machen. »Don't be evil« lautete lange das Motto von Google – die Suchmaschine hat in Deutschland einen Marktanteil von über 90%. Wettbewerbern gegenüber verfolgte man immer schon eine andere, weniger harmlos klingende Strategie: »Copy, acquire, kill«, hieß es da, also »abkupfern, übernehmen, ausschalten«.

Wir müssen den PR-geschulten Konzernchefs und ihrem Dauermantra von der Nutzerfreundlichkeit endlich mit einer größeren Skepsis begegnen. Hinter der Fassade der Kapuzenpullovers tragenden, unpolitischen Nerds verbirgt sich eine auf Profitmaximierung ausgerichtete ultraliberale Ideologie. Die Konzentration von quasi-staatlicher Macht in den Händen transnationaler Unternehmen, die sich jeglicher demokratischer Kontrolle entziehen, ist eine reale Gefahr für unsere Grundrechte. Wenn ich das Publikum mit BETA dafür sensibilisieren und dazu anregen kann, das eigene Nutzerverhalten zu überdenken, dann wäre das Stück ein Erfolg.



Grundlage ihrer Arbeit ist die
journalistische Recherche:
Christiane Mudra studiert Leaks,
Gesetzestexte und Protokolle

Die Verwandlung

Die Sopranistin Hye-Young Moon schlüpft in PARSIFAL in die Rolle eines verführerischen Blumenmädchen – und fühlt sich in ihrem Kostüm ganz leicht



Aufgrund meines Stimmtyps werde ich oft als Party Girl in High Heels besetzt oder als exzentrische Diva. Bei vielen Kostümen muss ich daher aufpassen, dass sie meine Gesangsleistung nicht beeinflussen. Nicht so beim Blumenmädchen-Kostüm: Die Blumenmädchen stellen die Natur selbst dar, wir warten in Klingsors Zaubergarten auf Parsifal und versuchen, ihn zu verführen. Die Bekleidung der Figur ist also leicht, in den flachen Schuhen habe ich viel Bewegungsfreiheit. Wir singen in einer Gruppe. Das schafft ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit – und ist doch herausfordernd, denn wir sind ständig in Bewegung, umtanzen Parsifal, ich muss intuitiv mit den anderen Sängerinnen kommunizieren. Da wir zu einem Teil der Natur werden (unsere Perücken sind mit Blumen durchsetzt) stellen wir mal die Schönheit der Landschaft dar, mal ihre abgründige Seite. Die Natur meint es eben nicht immer nur gut mit den Menschen.



Hye-Young Moon im Tarn-Outfit, in dem es sich perfekt
tanzen, verführen und verstecken lässt



Hinter der Bühne

Nina Rotner ist Schauspielerin und Musikerin. Auf der »Expedition Tirili« entdeckt sie mit Kindern die Welt der Klänge – und kommt nun erstmals ins Rangfoyer der Oper

Wir sind meist in Kitas unterwegs. Frühmorgens packen wir Requisiten, Instrumente und Loopstation ins Auto und bauen vor Ort unsere Bühne auf. Ein bekannter Raum verwandelt sich in ein Theater – das ist jedes Mal ein magischer Moment für die Kinder! Mit unserem Stück laden wir sie zu einer Forschungsreise in die Welt der Klänge ein: Wie klingt der eigene Körper, wie klingt der Raum? Eine Heizung oder Sprossenwand macht schöne Klackergeräusche, eine Tüte voller Salz und Kümmel lässt es für die Ohren regnen. Die Kinder werden in unser Entdeckungsspiel miteinbezogen, wir singen auch zusammen – und am Ende gibt es ein Gewitter aus elektronischen Sounds und klatschenden Händen. »Expedition Tirili« funktioniert genauso gut in der Deutschen Oper Berlin selbst, auch das Rangfoyer kann mühelos zur Bühne werden. Wir arbeiten mit ganz einfachen Mitteln, erzielen aber eine große Wirkung. Vor allem erreichen wir Kinder, die sonst mit Kultur kaum in Berührung kommen.

»Expedition Tirili« im Februar > ⑥ im Spielplan

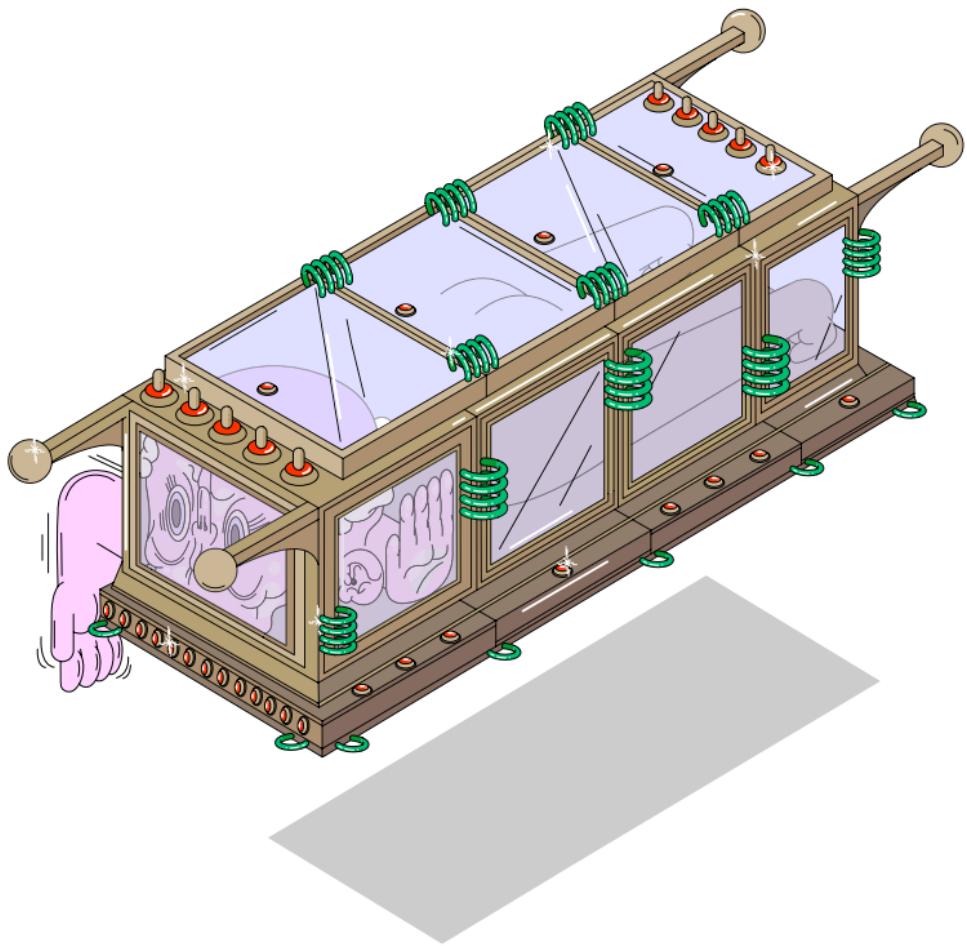


Neuland

Auf der Bühne mal ein bisschen
was dem Zufall überlassen:
Violinistin Anne Schinz kuratiert
einen musikalischen Spieleabend

In Tschaikowskis PIQUE DAME glaubt der Protagonist, im Kartenspiel den Zufall aushebeln und sein Glück erzwingen zu können. Mit unserem Konzertabend knüpfen wir an diese Geschichte an und beleuchten, wie unterschiedlich Komponist*innen von der Renaissance bis heute die Themen Zufall und Wahrscheinlichkeit in ihre Werke haben einfließen lassen – als Handlung im Libretto wie bei Tschaikowskij, als in die Partitur eingezeichnete Würfelbilder, die Temporelationen anzeigen wie bei Josquin des Prés oder als revolutionäre Kompositionsprinzipien, wie sie John Cage und Iannis Xenakis angewandt haben. Ein Sonderfall ist Mozarts »Musikalisches Würfelspiel«: Mit Hilfe einer Tabelle und zweier Würfel ermöglicht es jedem, seinen eigenen Walzer zu schreiben, ganz ohne etwas von Komposition zu verstehen. 176 Takte können ganz unterschiedlich miteinander kombiniert werden, sie ergeben immer ein funktionierendes Musikstück. Auch unsere Version werden wir am Abend erwürfeln.

Tischlereikonzert »Glück, Zufall...?« im Februar > ⑤ im Spielplan



Das Requisit

Requisiteur Thomas Fialski lüftet das Geheimnis um den gläsernen Sarg in PARSIFAL

Bei einem gläsernen Sarg denken die meisten sicher erstmal an Schneewittchen. In unserem Glassarg liegt allerdings keine junge Frau, sondern ein alter Mann. Im dritten Aufzug von PARSIFAL wird der tote Gralskönig Titurel zu Grabe getragen und Regisseur Philipp Stölzl wünschte sich dafür einen gläsernen Sarg, ähnlich wie die Reliquienschreine, die man manchmal in katholischen Kirchen sieht. In seiner Inszenierung ist der König offenbar schon etwas länger tot und deshalb liegt im Glassarg auch kein Statist, sondern ein Skelett. Wir verleihen den Scheiben mit Sprühnebel etwas Patina, damit das schön alt aussieht. Die Scheiben sind aus Acrylglas, bis auf die Scheibe am Kopfende, die Titurels Sohn Amfortas in seiner Verzweiflung einschlägt. Für diese Scheibe nehmen wir natürlich Crashglas aus Kunststoff, das heute statt des früher in solchen Fällen eingesetzten Zuckerglasses benutzt wird. Anfangs liegt außerdem noch eine dunkle Samtdecke über dem Sarg, die wir mit etwas Klebeband fixiert haben, damit sie beim Hereintragen nicht herunterrutscht. Denn dann wäre die feierliche Stimmung doch etwas beeinträchtigt.

Meine Begleiter



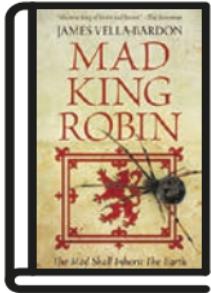
Joseph Calleja erzählt, womit er sich auf Reisen die Zeit vertreibt.

Auf der Bühne erleben Sie ihn in der historischen Inszenierung von *LA GIOCONDA*, wo er Enzo Grimaldo spielt. Auch privat hat der Malteser ein Faible für alte Erzählungen

Ich liebe historische Filme. »Ben Hur«, »Die Zehn Gebote«, »Gladiator« und natürlich neulich »Napoleon«, beide von Sir Ridley Scott. Völlig klar, dass die Filme nicht wahrheitsgetreu erzählen. Mich fasziniert immer wieder, wenn diese Epochen zum Leben erwachen; der Aufwand, der betrieben wird, das Make-up, die Action, die Kostüme, das liebevolle Set-Design!



Szene aus dem Ridley-Scott-Epos »Napoleon« vom letzten Jahr



Die Medieval-Fiction aus Malta liegt bislang nur auf Englisch vor

Einer meiner Lieblingsautoren ist der von mir sehr geschätzte Mit-Malteser James Vella-Bardon. Gerade habe ich sein »Mad King Robin« gelesen. Bardon und seine »Sheriff's Catch«-Serie stehen für eine neue, fast cineastische Erzählform bei historischen Romanen. Alle, die die Netflix-Serie »The Last Kingdom« mögen, sprich, die Verfilmung der »Uhtred Saga« von Bernard Cornwell, kommen bei Vella-Bardon voll auf ihre Kosten.

Wenn ich nicht gerade lese, schaue ich viel gesellschaftspolitische Programme auf YouTube . Mein ewiger Favorit ist der britische Intellektuelle Christopher Hitchens, der leider vor mehr als zehn Jahren verstarb. Daneben höre ich Joe Rogan, Piers Morgan, Ben Shapiro und andere.



Zeitlos kluge Kommentare:
Christopher Hitchens bei YouTube

Rätselhaft

Ihnen ist Oper kein Geheimnis? Dann raten Sie mal, was wir hier suchen [von oben]: Komponist*in, Werk, Regisseur*in. Ein Tipp: Beachten Sie, wie sich das, was Sie sehen, anhört – auch in unterschiedlichen Sprachen!



n



Bitte senden Sie die Lösung bis zum 15. Januar 2024 an diese Adresse: libretto@deutscheoperberlin.de. Unter allen Einsendern verlosen wir zwei mal zwei Eintrittskarten für LE NOZZE DI FIGARO am 20. Februar, 19.00 Uhr, in der Deutschen Oper Berlin. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Lösung finden Sie wie immer im nächsten Heft.

Auflösung aus Libretto #5: Rued Langgaard, ANTIKRIST, Ersan Mondtag

Impressum

Herausgeber Deutsche Oper Berlin – Stiftung Oper in Berlin

Intendant Dietmar Schwarz

Geschäftsführender Direktor Thomas Fehrle

Generalmusikdirektor Sir Donald Runnicles

Konzept Grauel Publishing und Stan Hema / Redaktion Ralf Grauel;
Tilman Mühlberg, Olga Hohmann, Patrick Wildermann / Redaktion
für die Deutsche Oper Berlin Jörg Königsdorf [verantwortlich], Kirsten
Hehmeyer, Marion Mair, Dramaturgie, Marketing / Gestaltung und Satz
SCHITTENUNDHELM.de

Anzeigen und Vertrieb anzeigen@deutscheoperberlin.de

Druck PIEREG Druckcenter Berlin GmbH

Libretto erscheint zehnmal pro Spielzeit

Bestellung und Anregungen libretto@deutscheoperberlin.de

Bildnachweise

Cover Matthias Baus / Editorial Max Zerrahn / Drei Fragen Fiorenzo Niccoli / Gleich passiert's Bettina Stöß / Neu auf unserer Bühne Yaroslav Kotov / Mein Instrument Hannes Wiedemann / Dr. Takts Zeitreisen Eva Harmann / Mein Seelenort Max Zerrahn / Gibt es das? Bart Sparaaij / Was mich bewegt OCEANIX/BIG-Bjarke Ingels Group, Stan Hema, Verena Kathrein / Die Verwandlung Hannes Wiedemann / Hinter der Bühne Nancy Jesse / Neuland Max Zerrahn / Das Requisit Friederike Hantel / Mein Begleiter Nils Müller / Das muss ich nochmal sehen privat / Spielplan Marcus Lieberenz, Simon Pauly, Georg Roither, Bettina Stöß

Cover: Szenenfoto PARSIFAL [Klaus Florian Vogt in der Titelpartie]



Wir danken unserem
Medienpartner.

Das muss ich nochmal sehen!

Joachim Rudnitzky hat fast jede Aufführung von LA GIOCONDA besucht. Diese Tradition wird er auch dieses Jahr pflegen



Ich habe die Premiere 1974 erlebt, mit Leonie Rysanek, und seitdem fast alle Aufführungen von LA GIOCONDA gesehen. Ich kannte die Musik bis dahin nur aus dem Radio, die Inszenierung hat mich komplett begeistert. Das historische Bühnenbild ist faszinierend, die Inszenierung geradlinig und liebevoll. Unzählige Stars habe ich in dieser Produktion erlebt. Die Karten habe ich schon gekauft, ich werde jede Vorstellung im Februar sehen. LA GIOCONDA zählt für mich zu den nahezu perfekten Opernabenden. Aber Sie brauchen Zeit: vier Akte, drei Pausen, doch es lohnt sich, wie gesagt, denn der heimliche Star ist das Bühnenbild!

LA GIOCONDA im Februar > ② im Spielplan

Spielplan Februar 2024

Premieren, Repertoire,
Uraufführungen –
Musiktheater im großen
Saal und in der Tischlerei

LA GIOCONDA: Bühnenbildner
und Regisseur Filippo Sanjust
fand in Rom das orginale Bühnen-
bild und rekonstruierte es mit der
Deutschen Oper Berlin

Premiere im Staatsballett Berlin

16. [Premiere], 19., 23. Februar;
4., 10., 13., 14. März 2024

William Forsythe

*Choreografien William Forsythe
Musik vom Tonband
Mit Tänzer*innen des Staatsballetts Berlin
Dauer 2:00 | Zwei Pausen | 8+*

William Forsythe ist eine Choreografenlegende, weltweit verehrt als einer der kreativsten Erneuerer der Ballett-Tradition. Seit den 1970er Jahren revolutionierte er den Tanz mit einer intelligenten Weiterentwicklung des akademischen Balletts, die den menschlichen Körper völlig aus dem Korsett der Vorgaben befreite und das Tanzvokabular auf eine nie gesehene Weise erweiterte. In dieser Hommage an William Forsythe tanzt das Staatsballett drei wegweisende Stücke des amerikanischen Choreografen: BLAKE WORKS I mit Musik von James Blake und APPROXIMATE SONATA 2016 sowie ONE FLAT THING, REPRODUCED, jeweils mit Musik von Thom Willems.

4. Februar 2024 | Foyer
Einführungsmatinee

William Forsythe

Dieses beliebte Format ermöglicht einmalige Einsichten in die Neuproduktion und den persönlichen Austausch mit Künstler*innen des Teams. Es gibt Gelegenheit, die Stimmung zu erspüren, von der die aufregenden Tage vor jeder Ballett-Premiere geprägt sind.

21. Februar 2024
Gesprächsreihe

Forum

Wie werden Emotionen in künstlerischen Werken dargestellt? Welche Elemente in künstlerischen Körperpraktiken lösen auf welche Weise Emotionen aus? Welchen Einfluss haben sie auf Tanzen als Kunstform? »Forum« stellt die Ambivalenzen der drei Begriffe »Schönheit, Gewalt, Erinnerung« und ihrer Verzahnung mit der Bühnenkunst Tanz zur Diskussion.

*Konzeption, Leitung
Dr. Mariama Diagne*

Eine Uraufführung in der Tischlerei

17. [Uraufführung], 20., 22., 23., 24.,
28. Februar; 1., 2. März 2024

Beta

Christiane Mudra,
Dariya Maminova

*Komposition Dariya Maminova
Inszenierung, Recherche und
Fassung Christiane Mudra
Mit Hye-Young Moon, Young-
kwang Oh u. a.*

Dauer ca. 2:00 | Keine Pause | 15+

Die Uraufführung BETA beleuchtet die Potenziale digitaler Tools, aber auch die Risiken, die etwa von intransparenten Datensätzen und der Monetarisierung privater Daten ausgehen. Inwieweit kollidieren wirtschaftliche Interessen und Methoden der Tech-Giganten mit

ethischen und verfassungsrechtlichen Fragen? Ausgangspunkt ist die investigative Recherche der Regisseurin und Autorin Christiane Mudra, die anhand von Leaks, Gesetzestexten und Interviews die Wechselwirkung von Konzernen, Politik und Gesellschaft untersucht. Dariya Maminova verwebt in ihren Kompositionen kunstvoll Genres, mischt Live-Sound mit komplexer Elektronik und spielt dabei immer wieder mit den Grenzen unserer Wahrnehmung. Durch interaktive Abstimmungstools wird das Publikum dazu eingeladen, sich zu positionieren und den Fortgang der Aufführung mitzugestalten.

Lesen Sie auch S. 10, 24

Unsere Neu- produktion

1., 5., 9., 15. Februar 2024

Written on Skin

George Benjamin

Dirigent Marc Albrecht

Regie Katie Mitchell

Mit Mark Stone, Georgia Jarman, Aryeh Nussbaum Cohen, Irene Roberts, Chance Jonas-O'Toole
Dauer 1:30 | Keine Pause | 16+

Autor Martin Crimp, Komponist George Benjamin und Regisseurin Katie Mitchell verbinden in ihrem Werk eine blutige Dreiecks geschichte aus dem französischen Hochmittelalter mit einer Reflexion über die Macht der Kunst, über die Fähigkeit, in Bildern die Wirklichkeit abzubilden oder Welten neu zu erschaffen. In seltener Perfektion ergänzen sich eine packende Geschichte und eine präzise wie poetische Sprache mit einer hochtheatralen Musik, die zeitgenössisch ist, in ihrer klangsinnlichen Fülle aber auch ein breiteres Publikum zu fesseln vermag.
Eine Koproduktion des Festival d'Aix-en-Provence, De Nationale Oper Amsterdam, des Théâtre du Capitole Toulouse und des Royal Opera House Covent Garden London.

Und im Repertoire

4., 10., 17. Februar 2024

Aida

Giuseppe Verdi

Dirigent Carlo Montanaro

Regie Benedikt von Peter

Mit Andrew Harris / Patrick Guetti [10., 17. Feb.], Yulia Matochkina, Sondra Radvanovsky, Alfred Kim / Jorge Puerta [17. Feb.], Byung Gil Kim, Jordan Shanahan u.a.
Dauer 3:15 | Eine Pause | 15+

Das exotische Ägypten ist in Benedikt von Peters Inszenierung von Verdis Pharaonen-Oper nur als Traumwelt auf der Postkarte ge genwärtig. In dieser Lesart gilt die Aufmerksamkeit vor allem Radames' Zwiespalt zwischen seinem ernüchternden Alltagsleben mit Amneris und der Sehnsucht nach der unerreichbaren Traumfrau Aida. Mit dem im Zuschauerraum verteilten Chor und dem Orchester auf der Bühne wird der Abend zu einem immersiven Klangerlebnis, das die emotionale Wirkung von Verdis Musik auf ungewöhnlich direkte Weise erfahrbar macht.

Lesen Sie auch S. 13

Und im Repertoire

3., 11., 18., 24. Februar 2024

La Gioconda

Amilcare Ponchielli

*Dirigent John Fiore / Giulio Cilona [24. Feb]
Regie Filippo Sanjust
Mit Carmen Giannattasio, Marianne Cornetti, Marko Mimica, Judit Kutasi / Annika Schlicht [18., 24.Feb.], Joseph Calleja, Noel Bouley u. a.*

Dauer 4:45 | Drei Pausen | 16+

In den frühen 70ern fand Filippo Sanjust in einem römischen Atelier historische Prospekte zu LA GIOCONDA aus der Uraufführungszeit um 1876. Auch die Kostümentwürfe waren erhalten und so machte sich Sanjust für die Deutsche Oper an die Rekonstruktion dieser Produktion. In alter italienischer Perspektivmalerei entstehen auf der Bühne Venedigs Dogenpalast, die Ca'd'Oro oder die Giudecca am Orfano-Kanal und entfalten ihren Sog. Ein Werk Operngeschichte, dass sie nicht verpassen sollten!

Lesen Sie auch S. 5, 6, 38, 42

2., 20. Februar 2024

Le nozze di Figaro

Wolfgang Amadeus Mozart

*Dirigent Giulio Cilona
Regie Götz Friedrich
Mit Thomas Lehman, Maria Motolygina, Lilit Davtyan, Meechot Marrero / Irene Roberts [2. Feb.], Artur Garbas u. a.
Dauer 3:45 | Eine Pause | 13+*

Es ist gar nicht leicht für Susanna und Figaro, am Hofe des Grafen zu heiraten. Macht und Eitelkeit, falsche Versprechungen und juristische Spitzfindigkeiten verkomplizieren das Leben am Hofe nicht unerheblich. Die Inszenierung von Götz Friedrich folgt Mozart mit psychologischem Scharfblick, Sinn für das Absurd-Komische in den sich steigernden Verwicklungen, aber auch mit einem tiefen Verständnis für die menschliche Unvollkommenheit.

Lesen Sie auch S. 9

Und im Repertoire

25. Februar; 3., 8. März 2024

Parsifal

Richard Wagner

Dirigent Sir Donald Runnicles

Regie Philipp Stölzl

Mit Jordan Shanahan, Andrew Harris, Günther Groissböck, Klaus Florian Vogt, Joachim Goltz, Irene Roberts u. a.

Dauer 5:30 | Zwei Pausen 16+

Philipp Stölzl rückt in der Geschichte um den »reinen Toren« vor allem Fragen nach dem Fanatismus hermetischer Religionsgemeinschaften ins Zentrum seiner Deutung: Antiaufklärerische Weltsicht, Wunderglaube, die gewalttätige Ausgrenzung von Außenseitern sind Themen, die er in Tableaux vivants als Zeitreise durch zwei Jahrtausende gestaltet.

*Lesen Sie auch S. 15, 16, 22,
30, 37*

Im Porträt

26. Februar 2024 | Foyer
Filmvorführung und Gespräch

»Ich bin allein in meinem Himmel«

Als Interpret der großen Basspartien des Opernrepertoires ist Günther Groissböck an allen großen Bühnen zu Gast. Filmmacherin Astrid Bscher hat den Sänger zwei Jahre auf seinen Reisen von New York über Verona bis Wien begleitet: Entstanden ist ein Porträtfilm, der nicht nur die vielen künstlerischen Facetten des Sängers, sondern auch den Menschen jenseits der Bühne zeigt. Im Anschluss an die Vorführung befragt Chefdramaturg Jörg Königsdorf Günther Groissböck zu seinem Leben als Opernsänger.

Dauer ca. 1:30 | Keine Pause

Kammer- musikalisches

19. Februar 2024 | Tischlerei
3. Tischlereikonzert

Glück, Zufall...?

Mit Musiker*innen des Orchesters
Dauer ca. 2:00 | Eine Pause

Glückspiele inspirierten gleich in mehrerlei Hinsicht Kompositionen: als Handlungselement wie in Stravinskys »Geschichte des Soldaten«, als Grundlage der musikalischen Faktur wie in der »Würfelmesse« von Josquin des Prés oder aber als immer wieder neu konstituierendes Element wie in Mozarts »Musikalischen Würfelspielen«, bei denen die zu spielenden Taktgruppen tatsächlich jedes Mal ausgewürfelt werden. Werke für Schlagzeug von Stockhausen, Xenakis und Cage runden den Abend ab!

Lesen Sie auch S. 35

27. Februar 2024 | Foyer
Lieder und Dichter*innen

Nur wer die Sehnsucht kennt

Mit Meechot Marrero,
Maria Motolygina, Kyle Miller,
Artur Garbas
Am Flügel John Parr
Lesung Yoko Tawada
Dauer ca. 2:00 | Eine Pause

Werke von Tschaikowskij und seinen Zeitgenossen treffen auf den Liederzyklus »Seen and unseen« des britisch-amerikanischen Komponisten Tarik O'Regan. Seine Stilmischungen, die von der Renaissance über die Minimal Music bis zum Jazz reichen, haben ihm bislang nicht nur zwei Grammy-Nominierungen eingetragen, sondern auch die Ehre, einen Teil der offiziellen Musik zur Krönung Charles III. komponieren zu dürfen.

Vorschau

März 2024

24., 28., 29., 31. März 2024

Johann Sebastian Bach

Matthäus-Passion



Wie ein musikalisches Kreuz sind vier Orchestergruppen im Raum verteilt. Das Publikum sitzt nicht nur im Saal, sondern auch auf der Hauptbühne. Unser Opernchor agiert ebenso aus dem Zuschauer- raum wie Berliner Laienchöre, die zum Mitsingen eingeladen sind. Benedikt vom Peter inszeniert die Passionsgeschichte in dieser großen musikalischen Gemeinschaft.

9. [Premiere], 12., 15., 20., 23., 27. März 2024
Pjotr I. Tschaikowskij

Pique Dame

Gekonnt wechseln die Stimmungen von repräsentativer Chor- und Ensembleoper hin zu psychologischem Kammerpiel. Dabei trifft der Glanz einer mondänen Elite auf das Elend des vogelfreien Proletariats. Mit Sondra Radvanovsky und Martin Muehle [Foto] in den Hauptpartien.



13., 18. März 2024

40 Jahre Orchesterakademie

Die Idee, junge Hochschul-Absolventen an die Berufspraxis heranzuführen, stand Pate bei der Gründung der Orchesterakademie, deren 40. Geburtstag wir feiern.

30. März; 5., 7. April 2024
Giacomo Puccini

La Bohème

Puccinis LA BOHÈME ist die berühmteste aller Künstleropern und zugleich das Porträt einer Gruppe junger Menschen, die in den Tag hineinleben, ohne die Folgen ihres Tuns zu bedenken. In der prachtvollen Inszenierung von Götz Friedrich spiegeln sich Glanz und Elend des Paris der Belle Epoque.



Karten, Preise, Adressen

Unsere Adressen

Großes Haus

Bismarckstraße 35,

10627 Berlin

Tischlerei

Richard-Wagner-Straße /
Ecke Zillestraße, 10585 Berlin
[direkt an der Rückseite der
Deutschen Oper Berlin]

Unser allgemeiner Vorverkauf

Webshop

www.deutscheoperberlin.de

rund um die Uhr

Am Telefon

T +49 30 343 84 343

Mo – Sa 9.00 – 20.00 Uhr

So, Feiertags 12.00 – 20.00 Uhr

An der Tageskasse

[Bismarckstraße 35]

Do – Sa 12.00 – 19.00 Uhr.

Feiertags geschlossen

Abendkasse

[Bismarckstraße 35]

Für Vorstellungen im
großen Haus ab 1 Stunde
vor Vorstellungsbeginn.

Für Vorstellungen in der
Tischlerei gibt es keine
Abendkasse.

Sie wollen generelle Ermäßigungen nutzen?

Deutsche Oper Card

Für die Saison 23/24 gewährt
Ihnen Ihre Deutsche Oper Card
eine Ermäßigung von 30 %
für 2 Karten je Vorstellung der
Preiskategorien A bis E und S.
Für €75,00 können Sie die Card
an der Tageskasse, am Telefon
oder im Webshop erwerben.

[Ausgenommen: Vorstellungen in
Foyer und Tischlerei, Fremd- und
Sonderveranstaltungen, Vorstel-
lungen des Staatsballetts, sowie
der RING. Eine Kombination mit
anderen Rabatten und Ermäßigen-
gen ist ausgeschlossen.]

Generationenvorstellungen

Diese Vorstellungen bieten Er-
mäßigungen bereits im Vorverkauf.
Kinder und Jugendliche bis 18
Jahre zahlen €10,00, Rentner
und Pensionäre €25,00 auf den
Plätzen Ihrer Wahl. Die Vorstellun-
gen sind im Kalenderium und auf
der Website gekennzeichnet.

ClassicCard App

Alle bis zum Alter von 30 Jahren
erleben die ganze Welt der Klassik
zu stark reduzierten Preisen.

Alle Infos: www.classiccard.de

Unser Service für Sie

Live-Audiodeskription

Für blinde und sehbehinderte Gäste bieten wir Vorstellungen an, bei denen Sprecher*innen live audiodeskriptive Erläuterungen zum Bühnengeschehen geben. Vor der Vorstellung laden wir zu einer Tastführung und einer Stückeinführung ein. In der Saison 23/24 finden Sie ausgewählte Termine für DIE ZAUBERFLÖTE und AIDA. Die Vorstellungen sind hier im Kalendarium sowie auf der Website gekennzeichnet.

Tel. Spielplanansage:

T +49 30 279 08 776

Karten zu €25,00:

info@deutscheoperberlin.de
oder T +49 30 343 84 343

Besucher*innen mit Behinderung

Unsere Oper ist barrierefrei.
Informieren Sie sich im Detail
T +49 30 343 84 343

Kontakt

T +49 30 343 84 343

info@deutscheoperberlin.de

www.deutscheoperberlin.de

Unser Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und erhalten Sie mehrmals im Monat Spielplan-Updates und Highlights. Auf unserer Website finden Sie das Anmeldungsfeld im Footer.

Social Media

Ihre tägliche Portion Oper – frisch in den Timelines von Facebook, Instagram, TikTok, X [Twitter] und YouTube: Exklusive News, top-aktuelle Infos, Veranstaltungshinweise und jede Menge Fotos und Videos. Näher an uns dran sind Sie nur vor Ort.



»Libretto« im Abo

Sie möchten Libretto und andere Publikationen der Deutschen Oper Berlin druckfrisch in Ihrem Briefkasten?

Schreiben Sie eine E-Mail oder rufen Sie uns an:
libretto@deutscheoperberlin.de
oder T +49 30 343 84 343



Code
scannen &
»Libretto«
abonnieren

Februar 2024

	01	Do.	19.30	Written on Skin	A
1	02	Fr.	19.00	Le nozze di Figaro	C
2	03	Sa.	18.00	La Gioconda	C
3	04	So.	11.00	Matinée: William Forsythe Staatsballett Foyer	frei
			18.00	Aida Audiodeskription	B
	05	Mo.	19.30	Written on Skin	A
	09	Fr.	19.30	Written on Skin	A
	10	Sa.	19.30	Aida Audiodeskription	B
	11	So.	18.00	La Gioconda	C
	15	Do.	19.30	Written on Skin Generationenvorstellung	A
	16	Fr.	19.30	William Forsythe Premiere Staatsballett Berlin	C2
4	17	Sa.	19.30	Aida Audiodeskription	B
			20.00	Beta Uraufführung Tischlerei	20/10
	18	So.	18.00	La Gioconda	C
5	19	Mo.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
			20.00	3. Tischlereikonzert »Glück, Zufall...?« Tischlerei	16/8
	20	Di.	19.00	Le nozze di Figaro	B
			20.00	Beta Tischlerei	20/10
	21	Mi.	19.30	Forum Staatsballett Foyer	5
	22	Do.	20.00	Beta Tischlerei	20/10
	23	Fr.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	C2
			20.00	Beta Tischlerei	20/10
6	24	Sa.	11.00	Expedition Tirili Rangfoyer auch 12.30 Uhr	5
			18.00	La Gioconda	C
			20.00	Beta Tischlerei	20/10
7	25	So.	17.00	Parsifal	D
	26	Mo.	19.00	Günther Groissböck: Filmporträt u. Gespräch Foyer	8
	27	Di.	20.00	Liederabend »Nur wer die Sehnsucht kennt« Foyer	16/8
	28	Mi.	20.00	Beta Tischlerei	20/10

März 2024

01	Fr.	19.30	Lucia di Lammermoor	C
		20.00	Beta Tischlerei	20/10
02	Sa.	19.30	Die Zauberflöte Generationenvorstellung	C
		20.00	Beta Tischlerei	20/10
03	So.	17.00	Parsifal	D
04	Mo.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
05	Di.	11.00	Expedition Tirili Foyer	5
		18.30	Opernwerkstatt: Pique Dame	5
		20.00	Jazz & Lyrics III: Philosophy meets Music Tischlerei	25/15
06	Mi.	20.00	Jazz & Lyrics III: Philosophy meets Music Tischlerei	25/15
08	Fr.	16.00	Parsifal	D
09	Sa.	18.00	Pique Dame Premiere	E
10	So.	18.00	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
11	Mo.	18.00	Anna Bolena Generationenvorstellung	B
12	Di.	19.30	Pique Dame	C

Unsere Kartenpreise

Im Großen Saal

Im Kalendarium finden Sie in der letzten Spalte jeweils einen Buchstaben, der auf das geltende Preisgefüge verweist. Für den Saal erwerben Sie ein Ticket, das Ihren Sitzplatz präzise bezeichnet. Die Preise der jeweiligen Kategorien belaufen sich auf:

- A: €16,00 – €70,00
- B: €20,00 – €86,00
- C: €24,00 – €100,00
- D: €26,00 – €136,00
- E: €32,00 – €180,00
- S2: €15,00 – €42,00

In Foyer und Tischlerei

In der Tischlerei gelten Einheitspreise, wobei in der Darstellung des Kalenders der reguläre Preis zuerst genannt ist. Den niedrigeren Preis erhalten Ermäßigungsberechtigte. Mehr dazu auf unserer Website oder im telefonischen Kartenservice. In Foyer und Tischlerei sowie bei der Opernwerkstatt gilt freie Platzwahl.

März 2024

13	Mi.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
		20.00	4. Tischlereikonzert: 40 Jahre Akademie Tischlerei	16/8
14	Do.	19.30	William Forsythe Staatsballett Berlin	B2
15	Fr.	18.00	Pique Dame	C
16	Sa.	19.30	Anna Bolena	C
17	So.	11.00	Frühlingssingen Foyer	5
		16.00	Lucia di Lammermoor Generationenvorstellung	B
18	Mo.	11.00	Kinderkonzert: The Young Person's Guide ...	16/8
		19.00	Sinfoniekonzert: 40 Jahre Akademie	S2
19	Di.	11.00	Kinderkonzert: The Young Person's Guide ...	16/8
		19.30	Anna Bolena	B
20	Mi.	19.00	Pique Dame Generationenvorstellung	C
22	Fr.	19.30	Die Zauberflöte	C
23	Sa.	19.30	Pique Dame	C
24	So.	18.00	Matthäus-Passion	B
27	Mi.	19.00	Pique Dame	C
28	Do.	19.00	Matthäus-Passion	B
29	Fr.	18.00	Matthäus-Passion	B
30	Sa.	19.30	La Bohème	C
31	So.	16.00	Matthäus-Passion Generationenvorstellung	B

3. Feb. 2024, 13.00 Uhr

10., 17., 24. Feb.; 2., 9., 16., 23., 30. März 2024, 14.00 Uhr

Führungen

Dauer 1:30 | Kosten € 5,00

3. Feb. 2024, 14.30 Uhr

10., 17., 24. Feb., 2., 9., 16., 23., 30. März 2024, 15.30 Uhr

Familienführungen speziell für Kinder ab 6 Jahren.

Dauer 1:00 | Kosten € 5,00



SIEGESSÄULE

AM PULS
DER STADT

SEIT 1984.

SIEGESSÄULE

WE ARE QUEER BERLIN

www.deutscheoperberlin.de



DEUTSCHE OPER BERLIN